

Warum der Orgla d'Luft uusgangen isch

Autor(en): **Schmid, Walter / Kobel, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 52

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-491928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* Warum der Orgla d'Luft usggangan isch

As wiaviil a Wianachtsgschicht

Nai, in Zunntigschual bini denn schu gâr nit gäära gganga. Abar goo hani müassa. D Mamma häts wella haa. Woni no in dar Klainkindarschual gsi bin, hani am Sunntigmorga alli Uusreedä kha, Kopfwee, Buchwee ... Allas hät nüd gnützt, «Jez gooschl!» hät dar Pappa gseid, «suschi ...» So bini halt gganga. In dar Regulakhircha sind aso a Huufa Goofa zemmakho, sind in dia groofa Khirchabank ihaghockt und hend zua-gloosat — oder au nitta — was eim an aalts Fröllein varzellt hät: vum liaba Gott, vum Heiland, vu da Engal, und mengmol au vu öppis andaram. Dia meischte Gschichta hani schu khennt. Gedichtli hätma au müassa uufsäga; denn hätma no as wiaviil gsunga, d Orgla hät gschpiilt und ma isch wider heigganga. Wenns nu nit aso langwillig gsi wäri — und dar frej Vormittag hät mi au greut. Bis amana schööna Tag dar Schtoffel miar öppis gseid hät. Dar Schtoffel isch schu a groofa Buab gsi, i glauba, är isch döt schu in dar viarta Klaf gsi. Also, dar Schtoffel hät gseid, är gengi au in Zunntigschual, und woni sääga, i hej na abar no nia gsäha, meint är, är sej halt nit aso a Galööri, wo denna aalta Tanta geng go zualoosa. Är tej d Orgla trätta. Nai, schpiila khönni är nitta, säb tej a Maa, abar zum Schpiila müassi darsäb Luft haa, und dia säb tej är maha. I nit fuul, hanam Schtoffel a Schtuck Kupfartroot varschproha, woni aswo gfunda han, wo gad niamar umma gsi isch — und Schtöffi hät gseid, är welli mi am nööschtschta Sunntig mitnee. Är säägi eifach dem Maa wo schpiila tej, är bruhi eina zum Hälfa.

Am Sunntig nochhär hend miar üüs truckt, bevor Zunntigsschuel-Tanta kho isch, sind übara khrummi Schtääga uf d Empoora ufa gjuggt, und i han zeerschta-mol dia groofa, ticka Orglapfiifa us dar Nöhi gsäha. A Maa mit wiifä Hoor isch amana Art Klaviar ghockat und hät as wiaviil an söttig khliina Heebali umma-truckt. Ob i dar neu Orglaträtter sej, hät är mi gtroogat, und dar Schtöffi hät jo gseid. Schtoffel hät mi am Tschoopan-ärmal ina Winkal durazooga und hät döt a khliisas Türli offagmacht. Hinter demm Türli isch a kliisas Zimmarli gsi, eigatli khei Zimmar, ehar aso a groofa Kaschta. An dar einta Wand sind zwei Brätter usama Schlitz usa kho, zeinta Brätt isch dunna gsi und zandara dooba. Übar denna Brätter häts an dar Wand a Griff kha zum si dra heeba. Susch häts nu no a Lemmpli kha in demm Kaschta dinna und gâr nüt mee. Z Lemmpli hät abar nit brennt. «Gseesch», seid Schtöffi, «hintar därre Wand häts zwei groofji Bloosbälg, wema mit da Füaf uf dia

zwei Brätter schtoot und ufa und aha gigampfat, so tuats d'Luft vürre in d Orglapfiifa ihabloosa und as töönt.» Nu, i bin nia gad uf da Grind kheit gsi und han sofort verschtanda. I han no wella witar frooga, do hät uf eimol das Lemmpli ufglüchtat, Schtöffi hät gseid: «Heb d Schnorra zua, as goot los!», isch uf dia beida Brättli gschtanda, hätsi mit da Hend am Griff gheebat und druf-loostrampad wiana Varruckta. Und hinter dar Wand fūrre häts agfanga guuga und pfiiha und flöötä, as hät eim in demm Kaschta dinna fasch varschprengt. «Laf mi amol, laf mi amol, i giba diar a Schgarnüzzi mit Zückerli!» «Schtill jez, du Tatschkinees, susch flüegand miar beidi ussa», hät Schtöffi liisli gseid; «kasch denn schu amol, abar jez khamma nit wäxla, susch kheit d'Luft zemma.» Und i han denn törfa. Am säba Sunntig zwor no nitta. Abar a Wuha schpötar hät Schtöffi gmeint, i khönnis jez sihar und hät mi uf dia zwei Brättli ufaloo. I hans guat maha khönna. Dä Maa vorna am Orglatisch häts sälbar gseid. Und dä häts müassa wüssa, as isch a Profässer gsi. Wenni z Türli a bizz offagloo han, hani khönna zualuaga wia dä Profässer wia dar Tüüfal mit da Hend uf allna drej Taschta-Reiha umanander gfaara isch, und was mi am meischte varwundarat hät — sogär mit da Bei hät är no khönna schpiila! In ama Uu-schuf isch är mit siina Khnoha übar schmali Brättli übara-gjuggt, uf dar lingga Sitta häts tüüfi Töön ggee und uf dar rächta höhi. — Schtöffi isch bald nümme kho. As isch nemmli khaalt wordä, und är hät Zunntigsschuel gschwenzet und isch aha uf Quadara go schlifschuefaara.

Jez kumi abar zur Wianachtsgschicht. Dia säb isch viil kürzar als dia Jleitig. An jedara Wianacht häts für Zunntigsschüalar in dar Khircha a Krischbaum

ggee, und zletscht hät jeeda a Zopf und a Büachli kriagt. Abar ersch, wema öppis ufgseid häd. Nussa, i bin schu vors losgganga isch in miinam Kaschta dinna varschwunda. Döt hani mit miinam Heegal d'Aafangsbuachschtabe vu minam Namma fertig in d'Wand ihagschnittä, z Lemmpli hät ufglüchtat und i han agfanga trampa. Zwüschat duura hani z Türli ofgmacht, zum a bizz vürraluaga. Und was hani gsäha! Am Orglatisch isch nit dar Profässer ghockat, nai, a Maitli, a khoga suubari Pulla! Mit Hend und Füaf hät si uf allna Taschta umma gschrääglät. I han immar uf Bei gluagat. Dia sind hi und här pfurra wianas Schiffli inama Wäbschtual. Also, i han gluagat und gluagat, d'Auga sind miar fasch zum Grind usa kheit, und — uf eimol häts in dar Orgla dinna Töön ggee, gad aso, wia wenn anama Gummi-schwiinli d'Luft usgoo tuat. I Nogg han vor lutar Bei aaluaga z Trampa var-gessa! Das Maitali isch wia dar Blitz zu miar hintara gsuusat, hät miar eini an da Grind ghaua und gseid: «Du bisch denn zletschtamol in dem Kaschta dinna gsi. Tramp witar!»

Gräggat hani und witar trampad. I hanmi nümme amol getraut zum d'Naasa buzza, si hettis zwor nöötig gha. Wo färtig gsi isch, isch das Maitali wider zu miar häara kho. Wo si gsäha hät, wias miar leid tuat, häts mi gtroogat, warum i ufghöört hej ztrampa. «Well, well, well i Inna sini Bei agluagat han», hani aswia khönna sääga, und Träana sind miar Pagga aha gloffa. Lut usa hät si glachat und gseid, denn well si au nit aso si. Si geng miar jez a Zopf go hoola und si well iaram Pappa nüt sääga und i törfi bliiba.

I han aso a Freud kha, daf i gad dar ganz Zopf vor dar Khircha dussa uf-grässa han.

Walter Schmid



Zeichnung von A. Kobel